

Archäologische Untersuchungen auf Samothrake konzentrierten sich hauptsächlich auf das berühmte Heiligtum der großen Götter (Kabiren), die in der Antike wie auch heute viel besuchte Mysterienstätte in der auch die Nike von Samothrake gestanden hat (Abbildung 1, 2) und die sich daran anschließende alte Stadt (Paleopolis)(1). Daneben wurde die neolithische Siedlung Mikro Vouni im Westen der Insel bisher untersucht. Zu anderen archäologischen Stätten finden sich bei einer Recherche im Internet kaum Berichte und auch die ältere Literatur dazu ist nur spärlich (Übersicht in Eberhardt 1985 und bei Conze 1860 (1,2)). Im Osten der Insel soll nach einer von Francesco Piacenza 1688 in Modena publizierten Karte die Stadt Zerynthium gelegen haben (Abbildung 3). Allerdings ist die Karte so ungenau, dass man daraus keine näheren Schlüsse ziehen kann. Die heutige Karte der Insel mit einigen wichtigen Stätten zeigt Abbildung 4.

Wer die Gegend um Therma (alter Name Loutra, bedeutet übersetzt Heilquelle) im Norden der Insel bereist, stößt allerdings auch hier rasch auf antike Spuren. In Therma gibt es noch heute ein öffentlich zugängliches Schwefelbad und einige Becken im Freien mit ca. 40°C heißem schwefelhaltigem Wasser (Abbildung 5). Wann Therma besiedelt bzw. die schwefelhaltigen Quellen entdeckt worden sind ist nicht überliefert. Da Therma nur ca. 7km von der Mysterienstätte entfernt ist und da die großflächigen weißlichen, bräunlichen und gelblichen Ablagerungen am Felsen schon vom Meer aus sichtbar sind, dürfte dieser Ort wohl schon den frühesten Bewohnern in frühklassischer Zeit (seit 7 Jh. vor Chr.) bekannt gewesen sein. Die Besiedlung in antiker Zeit wird dadurch bestätigt, dass sich direkt oberhalb der frei zugänglichen Schwefelquellen am Rand eines heute dicht mit Büschen bewachsenen Gebietes, das durch die Schotterstraße angeschnitten wurde, zahlreiche Scherben finden. Neben Ziegelbruchstücken und dickwandiger Keramik finden sich auch dünnwandige Scherben, die Trinkschalen und anderem Haushaltsgerät zugeordnet werden können. Abbildung 6 zeigt einige der auf der Töpferscheibe gedrehten Exemplare, die ca. 60m entlang der Schotterstraße liegen. Abbildung 7 zeigt Scherben bzw. Ziegel in situ. Zeitlich sind die Scherben, auch wenn keine Bemalungen oder Verzierungen erhalten sind, von der Form her am ehesten der hellenistischen Zeit und später einzuordnen. Es finden sich auch Reste von Mauern (Abbildung 8).

Schwefelquellen wurden bereits in der vorklassischen Antike als besondere Orte geehrt, allerdings ist die Nutzung zu therapeutischen Zwecken erst in späterer, hellenistischer und vor allem in römischer Zeit überliefert (3, 4). Im Schrifttum zur Zeit des Hippokrates werden Bäder zwar im Allgemeinen genannt, aber es wird auf warme oder heiße Thermalbäder nicht eingegangen (4).

Heutzutage verbinden wohl die meisten Menschen mit Thermalquellen Erholung, Genuss und Therapie. Dies war in der Antike aber anscheinend erst ab der römischen Kaiserzeit in größerem Umfang der Fall. In Baja bei Neapel genossen die reichen Römer in großem Luxus und mit zum Teil erheblichen Ausschweifungen eine ausgeklügelte riesige Badelandschaft in wunderschöner Natur (5). Eine Verwendung von heißem Thermalwasser zu therapeutischen Zwecken ist dort immerhin bereits für das Jahr 178 v.Chr. durch Livius schriftlich belegt. Der römische Konsul Gnaeus Cornelius habe sich, an Arthritis erkrankt, zur Kur nach Baja begeben (nach 6). Heiligtümer des Asklepios waren, wie eine eingehende Analyse zeigen konnte, in vorrömischer Zeit nicht, wie man intuitiv denken könnte, mit Thermalquellen assoziiert (4). Gutes Wasser spielte zwar eine herausragende Rolle bei der Wahl der Orte für Asklepios-Heiligtümer, aber eben nicht Thermalwasser. Thermalwasser wurde in Asklepeien demnach auch nicht therapeutisch eingesetzt (4). Es kann als gesichert gelten, dass die Menschen der Antike Quellen, Berge und andere hervorstechende Naturscheinungen mit dem Wirken göttlicher Wesenheiten verbanden. Man benutzte sie nicht einfach zum Vergnügen, sondern hatte Respekt und vor schwefelhaltigen Quellen vielleicht auch Angst. Thermalquellen waren ursprünglich, wie auch Höhlen und Grotten, chthonischen Wesen, d.h. Erdgeistern bzw. unterirdischen Wesenheiten als zugehörig empfunden (3, 4). Seit frühklassischer Zeit sind dann Apollo und Herakles die Götter, die für Thermalquellen zuständig sind. Für beide sind Heiligtümer an Thermalquellen gut belegt (4). Beide, Apollo und Herakles haben durch ihre Taten chthonische Wesen überwunden und dadurch Raum für ein neues religiöses Bewusstsein geschaffen: Apollo, indem er die weise Pythia besiegt und deren Kräfte integriert hat, Herakles, indem er wilde Naturkräfte überwunden hat. Schon als Kind hat er feindliche Schlangen erwürgt, später den nemeischen Löwen und den erymanthischen Eber besiegt, hat die stymphalischen Vögel vertrieben, den kretischen Stier gefangen und die menschenfressenden Rosse des Diomedes gezähmt, etc. Einen Bezug zu Asklepios hatten Thermalquellen nur, insofern dieser den älteren Gottheiten Apollo bzw. Herakles manchmal nachfolgte (4). Auch für Samothrake gibt es einen Hinweis auf ein Asklepiosheiligtum (5). In einem früher in der Schule des Ortes Chora ohne genaue Angabe des Fundzusammenhanges aufbewahrten Weiherelief wird Asklepios genannt (7). Nach den obigen Ausführungen ist es allerdings eher wahrscheinlich, dass Herakles oder Apollo ein Heiligtum bei den Schwefelquellen hatten. Wo das Asklepiosheiligtum, wenn es überhaupt bestand, gelegen haben könnte, ist unbekannt. Gutes, d.h. wohlschmeckendes Wasser, wie es für Asklepiosheiligtümer wichtig war, findet sich auf Samothrake an zahlreichen Stellen.

Der Ingenieur Vitruv schreibt im 1. Jh. v.Chr. über heiße Thermalquellen folgendes (8):

“Omnis autem aqua calida ideo quidem est medicamentosa quod in pravis rebus percocta aliam virtutem recipit ad usum. namque sulphurosi fontes nervorum labores reficiunt

percalefaciendo exurendoque caloribus e corporibus umores vitiosos. aluminosi aut, cum dissoluta membra corporum paralyti aut tali qua vi morbi receperunt, fovendo per patentem venas refrigerationem contraria caloris vi reficiunt, et hoc continenter restituunt antiquam membrorum conversationem. bituminosi autem interioris corporis vitia potionibus purgando solent mederi.”

Übersetzung ins Englische in (8), deutsche Übersetzung aus dem Englischen vom Verfasser: Alle heißen Quellen sind daher medizinisch, weil sie, kochend in den Böden, durch die sie fließen, zahlreiche nützliche Eigenschaften erwerben. Insofern stellen schwefelhaltige Wässer durch ihre Hitze solche wieder her, die unter nervösen Beschwerden leiden, indem sie die schädlichen Säfte wärmen und aus dem Körper vertreiben. Wenn irgendein Körperteil entweder durch Lähmung oder durch andere Krankheiten nutzlos wird, werden ihn Alaun enthaltende Wässer wärmen und indem sie durch die offenen Poren eindringen, stellen ihn die der Hitze entgegengewirkenden Kräfte wieder her und er wird unmittelbar seine vorherige Stärke wiedererlangen. Bitumen haltige Wässer wirken innerlich eingenommen als Abführmittel und sind hervorragend für die Behandlung innerlicher Beschwerden.

Bei Vitruv drückt sich somit eine hohe Wertschätzung für die Anwendung von heißem Thermalwasser aus, während sich in den hippokratischen Schriften wie bereits angemerkt nichts darüber findet. Tatsächlich wird man auch bei der Selbstanwendung bemerken, dass die Schwefelquellen auf Samothrake angenehm müde machen. Ob dies der Wärme oder dem Schwefel oder beidem zuzuschreiben ist, sei dahingestellt. Zumindest wirkt der Schwefel auf der Haut noch eine ganze Weile über den Geruch und die Anregung des Stoffwechsels nach. Schwefelbäder konnten in einer randomisierten Studie die Ängstlichkeit von Patienten reduzieren (9), was die Einschätzung Vitruvs bestätigen würde.

Einige Kilometer östlich von Therma beginnt rechts neben der Asphaltstraße der Weg in die Schlucht des Fonias mit seinen spektakulären, ganzjährig zu bestaunenden Wasserfällen (Abbildung 9). Während dieser von den Touristen begangene Weg stetig dem Bachverlauf folgt, gab es früher östlich und oberhalb des Baches einen Weg, der direkt zum zweiten Wasserfall führte. Er ist heute an steiler Stelle abgerutscht und dort nur schwer begehbar. Entlang dieses Weges passiert man vor der abgerutschten Stelle ein ca. 200x200 Meter messendes Gelände, in dem sich teils im Wald, teils in der Maccia Grundmauern von Gebäuden und Terrassen finden (Abbildung 10). Das Gelände reicht bis direkt an den Abhang in die Fonias-Schlucht. Die Grundmauern sind zumeist wenig sorgsam in Doppelmauertechnik gefertigt (Abbildung 11). Zahlreiche Ziegelbruchstücke wurden wohl für die Mauern und die Bedachung, von der ansonsten nichts mehr übrig ist, verwendet. Während 1992 noch an mehreren Stellen kleine Marmorsäulen und ein Tor aus Marmor zu sehen waren, fanden sich 2022 nur noch im Eingangsbereich einer durch eine Apsis als solche erkennbare kleine Kapelle sowie unweit davon je eine rechteckige Marmorsäule (Abbildung 12, 13) und Marmorplatten. Vereinzelt liegen auf dem Boden Scherben von

dickwandigen Gefäßen, dünnwandige, bemalte oder verzierte Scherben finden sich kaum. Eine in situ aufgenommene Scherbe mit Resten von Glasur, ein florales Motiv, zeigt Abbildung 14. Zudem sind vereinzelt an den verfallenen Gebäuden bearbeitete Steine zu sehen. Speziell eine Marmorplatte mit Kannelierung, die aus dem Dach eines Tempels stammt (Abbildung 15a, b) und auch ein Wasserbecken (Abbildung 16) sind interessant. Es ist bekannt, dass Marmorteile aus dem Heiligtum bzw. der alten Stadt (Paleopolis) in späterer Zeit in Gebäuden der Insel verbaut wurden (10), was diesen Befund gut erklären würde. Über den Namen der Siedlung, die von der Ausdehnung und Anzahl der Gebäude am ehesten einer kleinen Stadt entsprach (Zerynthium urbs?), ist meines Wissens nichts bekannt. Die schlichte Bauweise aus zumeist unbehauenen Steinen spricht dafür, dass hier die einfache Bevölkerung lebte. Die Wasserversorgung konnte über den von diesem Ort aus nahezu ebenerdig erreichbaren Fonias erfolgen. Die Reste der Siedlung stammen, wie aus der Kapelle mit der rechteckigen Marmorsäule zu schließen ist, aus christlicher Zeit, am ehesten sind sie spät byzantinisch. Mit dem Ende des byzantinischen Reiches eroberten Ottomanen die Insel. Es kam zu unruhigen Zeiten, in denen abwechselnd Ottomanen, Genueser, Venezianer und wieder Ottomanen die Herrschaft hatten. Denkbar ist, dass sich die Bewohner des Ostteils der Insel einen Rückzugsort errichtet hatten.

Sowohl bei Therma wie auch am Fonias werden archäologische Untersuchungen die historischen Zusammenhänge besser aufklären können. Auf den Mauerresten wachsen zum Teil gewaltige Platanen, die mehrere hundert Jahre alt sein dürften (Abbildung 17), was ein Alter der Siedlung von mehreren hundert Jahren unterstützt. Möglicherweise ist seit dem Massaker an der samothrakischen Bevölkerung 1821 durch die Ottomanen, das nur von wenigen Einwohnern überlebt wurde, das Wissen um die nicht schriftlich überlieferte Vergangenheit in Vergessenheit geraten. Bis sich die Bevölkerung wieder erholt hatte waren die alten Stätten überwachsen und für die Nachgeborenen nicht mehr interessant.

Referenzen

1. Ehrhardt H. Samothrake – Heiligtümer in ihrer Landschaft und Geschichte als Zeugen antiken Geisteslebens. Urachhaus 1985. S 24ff
2. Conze A. Reise auf den Inseln des Thrakischen Meeres. 1860
3. Brödner E. Die römischen Thermen und das antike Badewesen. Wissenschaftliche Buchgesellschaft Darmstadt, 1983, pp 1-12
4. Croon JH. Hot springs and healing gods. Mnemosyne 1967, Fourth Series, Vol. 20, Fasc. 3 (1967), pp. 225-246, eingesehen unter <https://www.jstor.org/stable/4429435>
5. Der Neue Pauly. Schlagwort Asklepios. Eingesehen unter <https://www.hellenicaworld.com/Greece/PaulyRE/de/Asklepios2.html>

6. Brödner E. Die römischen Thermen und das antike Badewesen. Wissenschaftliche Buchgesellschaft Darmstadt, 1983, pp 163ff
7. Kern O. Aus Samothrake. Athenische Mitteilungen 1893, S. 376, Absatz 26. Eingesehen unter <https://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/am1893/0379/scroll>
8. Vitruv VIII, Kapitel 3 Absatz 4, eingesehen und übersetzt unter https://penelope.uchicago.edu/Thayer/L/Roman/Texts/Vitruvius/8*.html#3.4
9. Buskila D, et al. Balneotherapy for fibromyalgia at the Dead Sea. Rheumatol Int. 2001;20(3):105-8.
10. Ehrhardt H. Samothrake – Heiligtümer in ihrer Landschaft und Geschichte als Zeugen antiken Geisteslebens. Urachhaus 1985. S 86ff
11. [https://de.wikipedia.org/wiki/Nike_von_Samothrake#/media/Datei:Victoire_de_Samothrace_-_vue_de_trois-quart_gauche,_gros_plan_de_la_statue_\(2\).JPG](https://de.wikipedia.org/wiki/Nike_von_Samothrake#/media/Datei:Victoire_de_Samothrace_-_vue_de_trois-quart_gauche,_gros_plan_de_la_statue_(2).JPG)
12. <https://eng.travelogues.gr/item.php?view=54510>
13. google maps

Der Autor erklärt, dass er keinerlei antike Gegenstände in ihrer Lage verändert oder mitgenommen hat. Ich danke Dr. Katja Oomen-Welke für die inspirierenden Gespräche und die Unterstützung.



Abbildung 1. Heutige Reste des spätclassischen Temenos mit seinem Propylon im Heiligtum der Großen Götter.



Abbildung 2. Nike von Samothrake, Louvre, Paris (11).



Abbildung 3. Karte von Samothrake von Francesco Piacenza, Modena 1688 (12).



Abbildung 4. Karte von Samothrake (13).

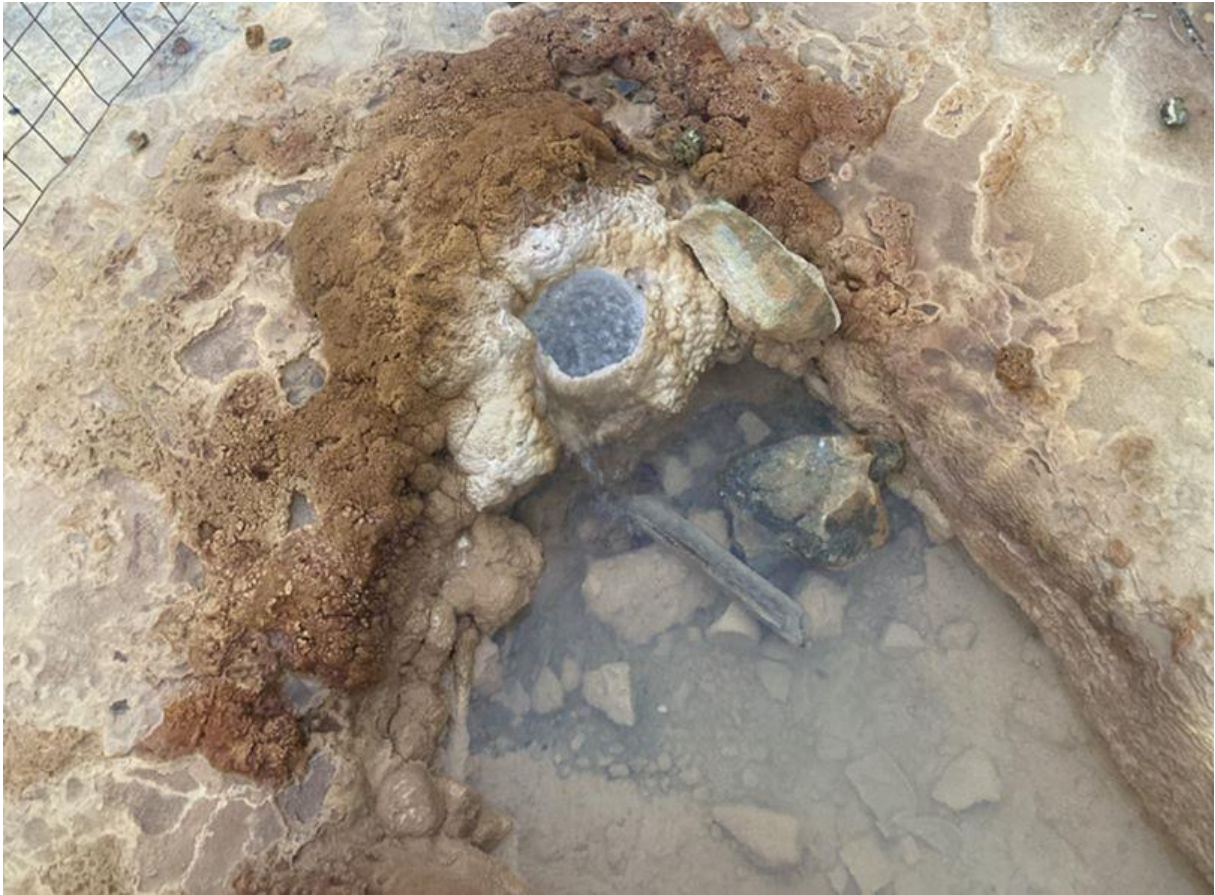


Abbildung 5. Schwefelquelle in Therma.



Abbildung 6. Antike Scherben am Straßenrand in Therma.



Abbildung 7. Antike Scherben in situ (Therma).



Abbildung 8. Antike Mauerreste in Therma.



Abbildung 9. Erster Wasserfall des Fonias.



Abbildung 10. Antike Mauerreste östlich oberhalb des Fonias.



Abbildung 11. Detail Maueranlagen oberhalb des Fonias.



Abbildung 12. Rest einer Apsis in antiker Siedlung oberhalb des Fonias.



Abbildung 13. Rechteckige Säule in byzantinischer Siedlung oberhalb des Fonias.



Abbildung 14. Scherbe (ca 2.5cm Breite) mit floralem Motiv aus byzantinischer Siedlung oberhalb des Fonias.



Abbildung 15a, b. Bearbeitete Marmorstücke in der byzantinischen Siedlung oberhalb des Fonias. Breite des größten Stückes ca. 50cm.



Abbildung 16. Wasserbecken (Länge des Bildausschnitts ca. 1.20m) in der byzantinischen Siedlung oberhalb des Fonias.



Abbildung 17. Alte Platanen überwachsen die Mauern der Siedlung oberhalb des Fonias.